

**Erchein
an allen Verlagen
Bezugspreis**

in der Weichselstelle 200.—
in den Ausgabestellen 280.—
durch Zeitungsboten 300.—
am Postamt 275.—
ins Ausland 20 deutsche Mark

Genusspreiser: 4248, 2273,
3110, 3249

Polische Konten für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsüberlegung oder Anstrengung hat der Bezugsnehmer seinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Angestrebte
L. d. Genossenschaft im
Anzeigenteil innerhalb
Polen: 40.—
Reklameteil 120.—
Für Aufträge aus
Deutschland: 3.50 M.
im Reklameteil 10.—
in deutscher Warte.

Telegrammbriefe:
Tageblatt Poznań.

Ozekowe Konto für Polen: P. K. O. Nr. 200 288 in Poznań

Kann der Ansiedler vererben?

In der Verfassung vom 17. März 1921 heißt es in Artikel 99: „Die polnische Republik erkennt jegliches Eigentum, sei es das persönliche der einzelnen Bürger, sei es das Gemeinrecht von Vereinigungen von Bürgern, von Anstalten, von Selbstverwaltungskörpern und schließlich das des Staates selbst als eine der wichtigsten Grundlagen des gesellschaftlichen Aufbaus und der Rechtsordnung an und verbürgt allen Bewohnern, Anstalten oder Gemeinschaften den Schutz ihres Besitzes. Sie läßt nur in den vom Gesetz vorgesehenen Fällen eine Enteignung (Enteignung) oder Beschränkung des Eigentums, sei es des persönlichen (Einzels) oder Gemeinrechts, aus Rücksicht des höheren Nutzens gegen Entschädigung zu.“ Und infolge des Minderheitenvertrages heißt es in Artikel 95 der Verfassung: „Die polnische Republik sichert auf ihrem Gebiete allen ohne Unterschied der Herkunft, Nationalität, Sprache, Rasse oder Religion vollen Schutz des Lebens, der Freiheit und des Eigentums zu.“ Und in der feierlichen Erklärung des Obersten Volksrates vom 30. Juni 1919 heißt es: „Die Ansiedler dürfen im Rahmen des Friedensvertrages in ihrem Eigentum verbleiben.“ Demgemäß erklärte der Herr Präsident des Urzad osadniczy, des Ansiedlerverbandes, Dr. Karasiewicz, in seinem in den Zeitungen bekanntgegebenen Rundschreiben vom August 1919: „Die Meinung ist falsch, daß die Ansiedler nicht Eigentümer ihrer Ansiedlungen, sondern deren Pächter sind, welche die polnische Regierung jeden Augenblick herausreißen kann. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß vier Fünftel der Ansiedler als berechtigte Besitzer dieser Ansiedlungen eingetragen sind, aus denen niemand sie herauswerfen kann.“ Herr Dr. Karasiewicz ist heute noch Präsident dieses Amtes. Hat man also den Ansiedlern in neuerer Zeit andere Auskünfte erteilt, so stehen diese im Widerspruch zur Verfassung und der damals kundgegebenen Auffassung des Präsidenten.

Das Anerkenntnis sollte dahin wirken, daß die Bauern fest auf ihren Höfen sitzen und an den Uebernehmer so vererben, daß dieser darauf bestehen kann. Das Wiederkaufrecht dürfte nur dann in Frage kommen, wenn der Uebernehmer die Pläne des Veräußerers zu schinden möchte. Dieses Geiz nun umgekehrt anzulegen, bringt niemand fertig, der Verantwortung trägt und die Besetze kennt. Man möge getrost das Urteil des Gerichts abwarten und bis dahin auf seiner Scholle sitzen bleiben; man soll nicht einem Schiffbrüchigen gleichen, der freimüßig ins Meer springt, weil er nicht weiß, ob er gerettet werden kann.

Vor den Wahlen in Wilna.

Die Kandidatenlisten.

Wilna, 3. Januar. Das Generalwahlkommissariat hat offiziell die Kandidatenlisten der Abgeordneten zum Wilnaer Sejm bekannt und veröffentlicht. Im Bezirk 1 (Smigajany) sind 8 Listen angemeldet, im Bezirk 2 (Romaj) 8, im Bezirk 3 (Dzianjany) 4, im Bezirk 4 (Troki) 17, im Bezirk 5 (Wilna) 6, im Bezirk 6 (Wilna) 6, im Bezirk 7 (Wilna) 6, im Bezirk 8 (Wilna) 6, im Bezirk 9 (Wilna) 6, im Bezirk 10 (Wilna) 6, im Bezirk 11 (Wilna) 6. Die Bezirke 1 und 6 sind untätig. Im Bezirk 12 sind 11 Wahlkreise eingetragt. In den erwähnten Bezirken haben folgende Parteien ihre Kandidaten aufgestellt: Das polnische Generalwahlkomitee, die „Polnische Volkspartei“, die Polnische demokratische Gruppe „Wiedergeburt“, das polnische Wahlkomitee der Demokraten und die Gruppen der Landbesitzer. In einzelnen Bezirken haben auch die Weiskruisten ihre Vertreter aufgestellt. In Wilna selbst auch die Polnische sozialdemokratische Partei.

Die Forderungen der Weiskruisten.

Wilna, 3. Januar. Der weiskruistische Generalausschuß hat einen Aufruf erlassen, der die Forderungen der Weiskruisten formuliert. Diese sind folgende: 1. Anschluß des Wilnaer Landes mit Weiskruisten an Polen unter der Bedingung der Anerkennung einer Autonomie. 2. Angliederung Weiskruistens an Ostpolen. 3. Durchführung der vom Sejm für die polnische Republik beschlossenen Agrarreform in Weiskruistland und in Wilna-Gebiet. 4. Land für die Kleinbauern und diejenigen, welche ohne Land sind. 5. Verstaatlichung der Wälder Weiskruistlands. 6. Unterstützung des weiskruistischen Wirtschaftsverkehrs. 7. Freiheit der weiskruistischen Schulen. 8. sofortige Durchführung der Selbstverwaltung in Stadt und Land. 9. Regierungsbeihilfe für die weiskruistischen Auswanderer. 10. Hilfe der Regierung beim Wiederaufbau der durch den Krieg vernichteten Gebiete.

Italien und Südslawien.

Belgrad, 1. Januar. In der vorgestrigen Sitzung der Nationalversammlung beantwortete der Ministerpräsident Raditch eine Interpellation betreffs der Nachrichten aus italienischen Quellen über die Volksabstimmung in Montenegro. Der Ministerpräsident erklärte, daß Südslawien diese Angelegenheit als erledigt betrachte, und wenn diese Angelegenheit erneut in Italien als Diskussionsthema benutzt würde, so geschähe es im Zusammenhang mit der inneren italienischen Politik. In seiner Antwort auf die Interpellation betreffs der Vernichtung des slowakischen Nationalhauses in Barcol durch italienische Faschisten erklärte der Ministerpräsident, daß die italienische Regierung auf mehrere Vorstellungen der Regierung Südslawiens versichert hat, daß sie sich bemühen werde, Zwischenfälle solcher Art zu vermeiden. Trotz dieser Versicherung ereigneten sich erneut solche Zwischenfälle. Sie werden gegenwärtig damit begründet, daß eine Reihe von Forderungen der italienischen Delegation nicht erfüllt worden seien. Diese Forderungen stehen jedoch im Widerspruch zu dem in Rapallo abgeschlossenen Vertrage. Die Regierung Südslawiens steht auf dem Boden des Rapallo-Vertrages, wonach die Italiener den dem südslawischen Staate zugehörigen Gebietszettel zu verlassen haben. Was die Niederbrennung des Nationalhauses in Barcol anbelangt, so hat der Ministerpräsident die entsprechenden Schritte unternommen. Nach Beschluß eines provisorischen Subdachs wurde die Kammer auf den 16. Januar vertagt.

Ein notwendiges Abkommen.

Die polnische Presse in Westfalen beschäftigt sich in letzter Zeit sehr viel mit der Optionsfrage. Auch für die in Deutschland lebenden Polen läuft die Frist, innerhalb deren sie für Polen optieren können, mit dem 10. Januar 1922 ab. Nun sind die Verhältnisse in Polen augenblicklich so, daß Polen für Rückwanderer aus Westfalen nicht aufnahmefähig ist. Die polnische Presse Westfalens schreibt, daß z. B. von einer Ansiedlung in größerem Maßstabe zurzeit noch keine Rede sein kann. Infolgedessen würden die meisten Polen noch nicht bis zum 10. Januar 1922 für Polen optieren können, und es wäre daher möglich, daß sie als deutsche Reichsangehörige bei der Einbürgerung in Polen, und vor allen Dingen bei der Abwanderung nach Polen von Seiten der deutschen Regierung Schwierigkeiten haben könnten. Die polnische Presse verlangt daher, daß rechtzeitig zwischen der deutschen und der polnischen Regierung Verhandlungen stattfinden, die den erleichterten Abzug auch nach der Optionsfrist sicherstellen. Sie meint, daß ein solches Abkommen sich sehr leicht mäßige ermöglichen lassen, da auch sehr viel Deutsche nach Ablauf der Optionsfrist aus Polen nach Deutschland würden übersiedeln wollen.

Drei Posener Entschickungen.

Mit der Frage der Option und der Abwanderung beschäftigt sich auch eine Versammlung, die am 2. Januar im Saal des Zoologischen Gartens stattfand und in der folgende Entschickungen angenommen wurden:

1. „Am 10. Januar läuft die Optionsfrist ab. Eine halbe Million polnischer Staatsbürger, die gegenwärtig in Deutschland leben, wird vernünftigerweise des Fehlens der erforderlichen Richtlinien und Vorbereitungen ihre polnische Staatsangehörigkeit verlieren. Um das Recht, in Deutschland zu wohnen, nicht einzubüßen, werden diese Polen und Polinnen nicht optieren. Polen könnte sie augenblicklich nicht aufnehmen, da es hier an Arbeit und Wohnungen mangelt. Die Überfüllung Deutschlands wird zweifellos eine noch größere Mißstimmung gegenüber den Polen hervorrufen, und diese werden, sobald sie auf ihre Optionsfrist verzichten und dadurch ihre polnische Staatszugehörigkeit verlieren, nicht einmal von den polnischen Konsulaten geschützt werden können. Das nationale und das kulturelle Leben der außerhalb Polens lebenden Polen ist in gleicher Weise bedroht, denn der Zustrom frischer Kräfte zu ihnen aus Polen wird unmöglich sein, und niemand wird unseren Stammesgenossen bei ihrem Widerstand gegen die drohende Germanisierung helfen. Darum bitten die Versammelten den hohen Sejm, er möchte sich sobald als möglich mit dem Schicksal der außerhalb Polens lebenden Polen beschäftigen und die Regierung dazu bringen, daß sie diesen Polen reale Sicherungen sowohl ihrer materiellen als auch ihrer sittlichen Güter geben.“

Die polnischen Emigranten, die soziale Beweise ihrer Opferwilligkeit liefern, die Jahrzehnte hindurch mit im Meer des Deutschlands ihren Zusammenhang mit der Heimat nicht verloren und mit Liebe an ihr festgehalten, haben Anspruch auf ausreichende Hilfe und Fürsorge. Wir, die Bewohner der Westgebiete, aus deren Mitte diese Emigranten hervorgegangen, verlangen, daß für die Emigranten gesorgt wird, und fordern den Sejm auf, auf dem Wege internationaler Verhandlungen den Emigranten Freiheit ihres materiellen und kulturellen Lebens und freie Rückkehr nach Polen zu verschaffen.“

2. „Die in Deutschland lebenden Polen sehen sich mit größtem Schmerz von der polnischen Regierung verlassen und wegen des Mangels irgendwelcher Schritte seitens der Regierung in der Optionsangelegenheit den Deutschen als Beute ausgeliefert. Sie verlieren die polnische Staatsbürgerschaft. Wir Bürger der Westgebiete, aus deren Mitte diese polnischen Emigranten hervorgegangen, sehen es für unsere Pflicht an, für diese Emigranten einzutreten, und verlangen für sie Schutz, die Möglichkeit der Rückkehr und Sicherungen der polnischen Regierung bezüglich ihrer materiellen und moralischen Güter. In der Befürchtung der Folgen, die wahrscheinlich die Vernachlässigung der Vorbereitung der Option nach sich ziehen wird, fordern wir die Regierung auf, alles zu tun, was in ihrer Kraft liegt, um den Auswanderern Rückkehr, Arbeit und Wohnung zu sichern, und im Falle der Unmöglichkeit der Verwirklichung dieser Wünsche, die Auswanderer mit größerem Schutz zu umgeben und keine Beschränkung des nationalen und kulturellen Lebens unserer Brüder und ihre Vertreibung von den Arbeitsstellen und die Vernichtung ihrer Existenz zu dulden.“

3. „Die am 2. Januar im Saal des Zoologischen Gartens in Posen versammelten Bewohner Polens, welche erfahren, daß die maßgebenden Faktoren in der Optionsfrage ihre Pflichten nicht erfüllen, und daß infolgedessen Tausende der Stammesgenossen in der Fremde ohne genügende amtliche Weisungen blieben, fordern die großpolnischen Abgeordneten auf, energisch und entschlossen den Schutz der Emigranten zu übernehmen und eine strenge Bestrafung der Beamten zu veranlassen, die die Durchführung dieser wichtigen Angelegenheit vernachlässigten.“

Deutschlands Schweigen.

München, 2. Januar. Der Führer der Deutschamerikaner, Christian Robban, der sich gegenwärtig in Varen aufhält, hat in München anläßlich seiner Ernennung zum Ehrenmitglied des Deutschen Kriegereigenen in einer Rede festgestellt, daß Frankreich bemüht sei, Bayern von Deutschland loszureißen, und dazu weiter ausgeführt: Weil Deutschland schweigt, darum rührt sich in Washington niemand. Weil Deutschland schweigt, darum ist Briand so erfolgreich. Die amerikanische Rechtsanwaltsfirma Woodrow Wilson unterstützt die französische Forderung und Vernichtungspolitik. Deutschland ist nicht schuld am Kriege. Die Laune vieler Deutscher ist schuld daran, daß die Schuldfrage immer noch Kläube in der Welt findet. Mein Wunsch würde sonst davon glauben, daß Deutschland schuld am Kriege sei. Aber Deutschland schweigt, und darum findet sich kein Richter, weil kein Kläger da sei. Der Krieg richtete sich ja nicht gegen den deutschen Militarismus und gegen die deutsche Autokratie, sondern gegen den deutschen Arbeiter. Das „Made in Germany“ war die Ursache des Krieges und die Fortsetzung des Krieges nach dem Kriege. Wenn in Deutschland bessere Zeiten kommen sollen, dann müsse die Mehrheit der Deutschen erst wieder lernen, Deutsche zu werden und wieder Vaterlandsliebe zu gewinnen. In dem Augenblick, wo das deutsche Volk zeige, daß es ein harter Wille treibe, und daß es nur eine Sprache spreche, in diesem Augenblick werde Frankreichs Vernichtungswille gelähmt sein.

Vor Cannes.

Die Konferenz in Cannes wird zugleich eine Konferenz zwischen Briand und Lloyd George werden, die anscheinend beschlossen haben, die Entscheidung über die Reparationsfrage selber in die Hand zu nehmen und sich auf der interalliierten Konferenz in Cannes darüber schlüssig zu werden. Damit ist die Entscheidung über die allernächste Reparations- und Stundungsfrage der Reparationskommission entzogen worden, und der Notenaustausch zwischen der Reichsregierung und der Reparationskommission ist dadurch überholt. Diese Zeitstellung ist bereits Gemeingut geworden, und man findet sie heute in den wichtigsten Organen der öffentlichen Meinung in den Ententeländern vertreten. Die Reparationskommission hat den Stein auf dem diplomatischen Schachbrett zurückgeschoben mit dem bekannten Argument, daß es der Reichsregierung überlassen bleibe, auf die Note zu antworten oder nicht. Damit ist die Mission des Dr. Fischer erfüllt, und Dr. Fischer fährt nunmehr wie zuvor sein Amt als Vorsitzender der deutschen Kriesslastenkommission bei der interalliierten Reparationskommission einfach weiter und bleibt in Paris. Jedenfalls sind also der Reichsregierung Vorschläge oder Zusicherungen über die Modalitäten oder über die Stundung der letzten Reparationsrate nicht gemacht worden. Die Entscheidung dieser Frage hängt vom Ausgang der Konferenz von Cannes ab, und alles läßt vermuten, daß dieser Ausgang für Deutschland nicht ungünstig sein wird.

Ob Dr. Rathenau auch nach Cannes gehen wird, ist noch nicht sicher. Er scheint es selbst noch nicht genau zu wissen. Das wird wahrscheinlich von dem Ausgang der persönlichen, privaten und unverbindlichen Unterredungen abhängen, die er in den letzten Tagen mit hervorragenden Persönlichkeiten der internationalen Bank- und Industriewelt hatte.

Das Eine ist klar: die Übermacht der wirtschaftlichen Zusammenhänge und Tatsachen ist so überwältigend, daß auf die Dauer niemand einer rein wirtschaftlichen Lösung des Problems sich entziehen kann. Eine der stärksten Triebkräfte ist z. B. die Tatsache, daß in England gegenwärtig 86 v. H. aller Hochöfen ausgeblasen sind. Für England ist die Neuordnung eine Frage auf Leben und Tod geworden. Wir wissen ja jetzt, daß die englische Regierung auf der Konferenz von Cannes die größten Opfer bringen wird, um Frankreich für ihren Plan zu gewinnen, und Briand weiß ja mit dem stürmischen Parlament meistens umzugehen. Die härteste Aufgabe wird die belgische Opposition zu machen geben. Sie richtet sich gegen die Herabsetzung der deutschen Reparationslasten und gegen den Grundsatz der Stundung. Aber auch hier wird sich ein Ausweg finden lassen. Es liegt den Belgiern nur an ihren eigenen Ansprüchen und Bedürfnissen. Die Richtung der italienischen Auffassung ist ja zur Genüge bekannt. Im großen und ganzen darf wohl vermutet werden, daß die schwerste Zeit für Deutschland bald vorbei ist.

Um den Goldschatz der Reichsbank.

Basel, 2. Januar. „Echo de Paris“ meldet, daß die am 26. Dezember nach Berlin abgegangene neue Vorstellung der Reparationskommission erneut die Frage der Sicherstellung der deutschen Zahlungen durch den Goldschatz der deutschen Reichsbank angeregt habe.

Die Wiederherstellungszahlungen im Jahre 1922.

Paris, 2. Januar. Nach einer Mitteilung der Agentur „Radio“ soll auf der Konferenz von Cannes folgende Lösung der Wiederherstellungszahlungen für das Jahr 1922 geplatzt werden: Deutschland würde erhalten werden, 500 Millionen Goldmark zu zahlen. Diese würden auf die schon bezahlte Milliarde geschlagen werden. Die so erhaltene Gesamtsumme von 1½ Milliarden würde wie folgt verteilt werden: England 450 Millionen, Frankreich 300 Millionen und Belgien 750 Millionen. Deutschland würde ausgedehnt erhalten werden, seine Sachleistungen zu erhöhen so daß Frankreich dadurch voll oder annähernd in den Besitz der 1250 Millionen käme, die es nach dem Londoner Zahlungsplan für 1922 zu erhalten hat.

Notenaustausch zwischen Danzig und Polen.

Paris, 2. Januar. Vorgestern fand in der Wohnung des Präsidenten Sahn ein Notenaustausch zwischen dem Generalkommissar Placzski, der die polnische Regierung vertritt, und dem Präsidenten Sahn, als Vertreter der Freien Stadt Danzig, statt. Die Noten bestätigen, daß der polnisch-Danziger Vertrag, der auch Durchführung und Vervollständigung des polnisch-Danziger Vertrages vom 8. November 1920 geschlossen und am 24. Oktober 1921 in Warschau unterzeichnet wurde, vom Sejm der Republik Polen und von dem Senat und dem Volkstag in Danzig bestätigt wird. Nach dem Notenaustausch wurde das Protokoll in zwei Exemplaren ausgeteilt. Außerdem wurde ein Anhangsprotokoll geschrieben, welches feststellt, daß der Teil 6 des Vertrages, der die Zollvorschriften enthält, aus technischen Rücksichten, die die Befolgung neuer Zollgrenzen unmöglich machen, erst vom 10. auf den 11. um Mitternacht in Kraft tritt.

Republik Polen.

Die polnischen Monarchisten. In der Neujahtsnummer des „Gas“ befindet sich ein Sammelaufruf unter der Überschrift: „Was Polen wünschen muß.“ In dem 59 konservativen Politiker auf die in der Ueberschrift gestellte Frage antworten: „Die Monarchie.“

Auflösung des Ernährungsministeriums. Am 1. Januar hat das Ernährungsministerium aufgehört zu existieren. Seine Auflösung die auf Grund des Gesetzes vom 17. 12. 21 geschieht, wird vom Schatzministerium durchgeführt. Zum Liquidator wurde Vinter, Abteilungschef im Budgetdepartement, ernannt.

Um Memels Selbständigkeit.

In der letzten Sitzung des Memeler Staatsrates gab der aus Paris zurückgekehrte Oberkommissar Petišné einige wichtige Erklärungen ab. Die Vorschlagskonferenz habe die Ermächtigung zum Abschluß von Wirtschaftsverträgen zwischen dem Memelgebiet mit Deutschland, Litauen sowie Polen erteilt. Vizepräsident des Staatsrates Kraus fragte sodann an, ob die Memelländer vor der endgültigen Entscheidung über die Zukunft des Memellandes gehört werden sollen. Oberkommissar Petišné erklärte, die Vorschlagskonferenz habe in ihrer Sitzung vom 20. Dezember seine entsprechende Anfrage bejahend beantwortet.

Am Schluß der Sitzung erklärte Vizepräsident Kraus: „Zwei Jahre kämpfen wir jetzt um unsere Selbständigkeit. Ohne Litauen naheliegt es zu wollen, daß unser Gebiet, das in jeder Hinsicht mit jedem Kulturstaat auf eine Stufe gestellt werden kann, nicht in Litauen untergehen. Ich behaupte, daß alle Memelländer, deutscher und auch litauischer Abstammung, sich der vollen Tragweite dieses Entschlusses bewußt sind und sich nicht nach einem Lande sehnen, das in so ungeliebten Verhältnissen steht. Wir wollen sehr gern Litauens wirtschaftlichen Wiederaufbau unterstützen! Wir wollen sehr gern die wirtschaftlichen Pioniere in Litauen sein, aber man lasse uns unsere bodenständige wirtschaftliche Verfassung, unsere einheimische Kultur, und man lasse uns unsere staatliche Unabhängigkeit und Selbständigkeit! Die heutigen Erklärungen des Herrn Oberkommissars lassen uns die Hoffnung, daß unser Kampf nicht zwecklos war.“

Der Redner schloß darauf die folgende Entschiedenheit vor: „Der Staatsrat nimmt dankend Kenntnis von der Erklärung des Herrn Oberkommissars, des Vertreters der alliierten und assoziierten Mächte, und drückt der Vorschlagskonferenz, in welche der Staatsrat sein ganzes Vertrauen setzt, seinen Dank aus für die gegebene Erlaubnis, mit Deutschland, Litauen, Polen und anderen Staaten Wirtschaftsverträge abzuschließen zu dürfen. Der Staatsrat dankt insbesondere der Vorschlagskonferenz, daß sie beschlossen hat, daß Vertreter der Bevölkerung des Memellandes gehört werden sollen, bevor die endgültige Entscheidung über das Memelland fällt.“

Die Entschiedenheit wurde unter Beifall mit allen gegen eine großlitauische Stimme angenommen mit dem Wunsch, daß das Jahr 1922 die den memelländischen Wünschen entsprechende politische Klärung bringen möge.

Sowjetrußland und Ukraine.

Lenin über die Lage Rußlands.

Moskau, 3. Januar. In der in Moskau unter dem Vorsitz K. I. Kalinins abgehaltenen allrussischen Tagung der Sowjets charakterisierte Lenin in längerer Ansprache die Lage Rußlands. Er stellte fest, daß die Folgen der Blockade Rußlands für die Rußlandsländer schlimmer seien als für die von der Blockade Betroffenen. Die nächste Aufgabe Rußlands wird sein, alle Kräfte zur Lösung der wirtschaftlichen Aufgaben anzufordern. Die neue Wirtschaftspolitik Rußlands muß sich nach der Ansicht Lenins zunächst auf die Regelung der Beziehung der Arbeiter zu den Bauern stützen. Der Zusammenschluß dieser zwei Faktoren bildet den wirklichen Zeitgedanken der Revolution. In derselben Tagung besprach der Delegat von Samara Antonow die Hungerkatastrophe an der Wolga. Er gab ein Bild von den schrecklichen Zuständen, die in den Wolgagouvernements herrschen. In dem Gouvernment Samara allein befinden sich mehr als 2 Millionen Hungernde, von denen nur der zwanzigste Teil versorgt werden kann, der Rest ist zum langamen Hungertode verurteilt. Im September starben 4250 Personen den Hungertod, im Oktober 4882. Diese Ziffern steigen ständig. Die Eltern legen ihre Kinder in den Steppen aus, wo sie elend umkommen. Manchmal morden die wahnwitzig gewordenen Mütter ihre Kinder, um deren Hungertod zu verhindern. Die Hungernden geleistete Hilfe steht in keinem Verhältnis zu den wirklichen Bedürfnissen.

Ein internationaler Kommunistenkongreß in Moskau.

Moskau, 3. Januar. Anfang Februar soll in Moskau eine Tagung der Vertreter der kommunistischen Parteien aus ganz Europa und Amerika stattfinden. Aus maßgebenden Quellen wird berichtet, daß die französische Politik gegenüber der Sowjetregierung entgegen den verbreiteten Gerüchten keine Veränderung erfahren und daß die französische Regierung nach wie vor alle offiziellen und nicht offiziellen Beziehungen zu der Moskauer Regierung ablehnt.

Sowjetrußlands Finanzpolitik.

Moskau, 3. Januar. Auf dem 9. allrussischen Kongreß berichtete Krestinski über die Finanzpolitik und den Staatshaushalt. Im Jahre 1921 liefen 200 Millionen Goldrubel an Realwerten ein. Ausgegeben wurden 10 Trillionen Papiergeld. Durch allmähliche auf genauer Berechnung der Einnahmen und Ausgaben beruhende Emissionseinschränkung mußte der Geldentwertung Einhalt geboten werden. Die Haupteinnahme bildete die Zins- und Zinseszinssteuer, die bis zum 26. Dezember 46 Milliarden Rubel eingebracht hat. Die übrigen Steuern ergaben 62 Milliarden Rubel. Die Einnahmen aus Eisenbahn und Schifffahrt betrugen vom August bis Dezember 264 Milliarden Rubel, die aus

der Post- und Telegraphenverwaltung kamen auf sich bis 1. Dezember auf 304 Milliarden Rubel von denen aber 284 Milliarden als Zahlung für durchgeführte Staatsaufträge eingelaufen sind.

Sowjetrußische Zahlen.

Berlin, 3. Januar. In einem Moskauer Rundfunk heißt es: Der Goldrubel ist gegenwärtig ungefähr 100000 Sowjetrubel wert. Im Jahre 1922 wird Rußland Papiergeld im Betrage von 230 Millionen Goldrubel ausgeben. Die Gesamtausgabe des Papiergeldes hat im Jahre 1921 11 Trillionen und 900 Milliarden Papierrubel erreicht.

Der Aufstand in Karelien.

Higa, 3. Januar. Die ausländischen Truppen in Karelien erröchten einen neuen Sieg. Eine bolschewistische Abteilung wurde vollkommen vernichtet.

Eine Friedensresolution des Sowjetkongresses.

Moskau, 2. Januar. Die Presse berichtet, daß der Moskauer Kongreß folgende Entschlüsse angenommen: Der Kongreß bekräftigt den unbedingten Willen der Sowjetrepublik, gemeinsam mit allen Völkern in Frieden zu leben. Die Sowjetregierung macht alle Anstrengungen, um neue Kriege zu vermeiden und erstrebt um jeden Preis eine friedliche Arbeit, die zu einer wirtschaftlichen Hebung des Landes führen könnte. Der Kongreß erklärt sich mit der Herabsetzung der Streitkräfte gemäß dem Verdict des Trojtsch einverstanden. Der Kongreß verwirft mit Entrüstung alle Einflüsterungen der kapitalistischen Presse, besonders der französischen, nach denen die Sowjetregierung nur zu dem Zweck Handels- und Industriebeziehungen mit dem Ausland angeknüpft habe, um wirtschaftlich gestärkt, gegen den Kapitalismus aufzutreten. Endlich erwartet der Kongreß, daß in Zukunft die Räteflotte ihre Aufgabe zu erfüllen imstande sein wird, den Schutz der Küsten der Sowjetrepublik sicherzustellen.

Die ukrainischen Kommunisten.

Charlow, 3. Januar. Nach den Angaben des Charlower „Kommunist“ wurden bei der Reinigung der ukrainischen kommunistischen Partei 25 Prozent der gesamten Mitglieder beibehalten, so daß 60000 Personen verblieben. Das bedeutet im Verhältnis zu der Bevölkerungszahl der Ukrainer, die 30 Millionen beträgt, nur einen verhältnismäßig geringen Teil. Angesichts dieser geringen Mitgliederzahl rief der „Kommunist“ energischer zur Bildung neuer kommunistischer Gruppen auf.

Das Budget der ukrainischen Föderation.

Charlow, 3. Januar. Das Budget der Föderation für die Zeit vom 1. Januar bis zum September des vorigen Jahres wurde bestätigt. Die Einnahmen betragen gegen 1½ Milliarden Goldrubel die Ausgaben 1 800 000 000. Das Defizit würde nach diesen Angaben nur 300 Millionen Goldrubel betragen. Diese Angabe lassen Zweifel erwecken, ob das zur öffentlichen Kenntnis gelangte Budget dem wirklichen Verhältnis der Einnahme zu den Ausgaben entspricht.

Deutsches Reich.

** Erhöhung der Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues.

Bekanntlich stellten sich Reichstag und Reichswirtschaftsrat im vergangenen Monat auf den Standpunkt, daß zur Gewährung von Baukostenbeihilfen im Jahre 1922 die Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues erhöht werden muß. Als Ziel wurde dabei die Aufbringung einer Summe von 6 Milliarden Mark als Mindestbetrag hingestellt. Der Reichsarbeitsminister Dr. Braun, der soeben den vorläufigen Reichswirtschaftsrat und dem Reichsrat den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues vom 26. Juni 1921 vorgelegt hat, glaubt mit diesem Mindestbetrag von 6 Milliarden Mark etwa 60 000—70 000 Wohnungen finanzieren zu können. Das Reichsarbeitsministerium beschäftigt sich augenblicklich mit der Frage, wie das von den Versicherungsträgern nicht zu erhaltende Kapital beschafft werden kann. Es gibt sich der Hoffnung hin, daß wenigstens ein nicht unerheblicher Teil der notwendigen Mittel auf dem Anleihewege beschafft werden kann. Die Wohnungsabgabe muß nach Ansicht des Reichsarbeitsministeriums mindestens um den Betrag erhöht werden, der zur Verzinsung und Tilgung des Mindestbetrages von 6 Milliarden Mark notwendig ist, wobei die Tilgungsdauer nur auf längstens zehn Jahre zu bemessen sein dürfte.

** Die Beamtenforderungen und die Reichsregierung. In der gestrigen im Reichsministerium erfolgten Besprechung mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen über die von den Beamten eingereichten Forderungen richtete der Regierungsvorstand mit Rücksicht auf die außenpolitische Lage an die Spitzenorganisationen das Verlangen, ihre Forderungen zurückzuziehen. In der Beratung der Gewerkschaftsvertreter wurde die Ansicht vertreten, daß man an einer Erhöhung der Grundgehälter und Löhne festhalten müsse. Eine endgültige Stellungnahme wird in einer gemeinsamen Sitzung der Spitzenorganisationen erfolgen und der Beschluß am Mittwoch dem Reichsfinanzministerium mitgeteilt werden.

Die Steinerin, welche die Stille in der Stube nicht mehr ausgehalten hatte, war in den Stall zur Ziege geflüchtet. Dort kauerte sie neben dem Tier am Boden und zählte die Minuten, bis ihr Mann zurück sein konnte. Dabei überlegte sie, ob ihr Verdacht, den sie schon lange dumpf in sich herumgetragen hatte, auch angesichts der Tatsachen standhielt.

Aber es stimmte alles. In der Mordnacht war der Knochen-Lipp nicht daheim gewesen. Als er frühmorgens, gerade, als sie in die Arbeit gehen wollten, heimkam, war ihr zum ersten Male sein schreues, aufgeregtes Wesen aufgefallen. Seine Kleider waren naß, seine Hände voll blutiger Kratzspuren. Befragt, wo er sich denn nachts herumgetrieben habe, antwortete er verlegen, er hätte im Gebirgsteich heimlich Krebsse gefangen, aber sie sollten ihn nicht verraten, er gebe ihr dafür einen Teil seines Fanges. Wirklich hatte er auch die Taschen voll Krebsse und schenkte ihr etwa ein Duzend davon.

„Aber wo hast Du Dich denn so zugerichtet?“ hatte sie, auf seine Hände weisend, gefragt.

Da war er dunkelrot geworden und antwortete unwirsch: „Beim Heimgehen bin ich halt in der Finsternis vom Weg hinunter in die Brombeerheiden gefallen.“

Von diesem Tag an war er nicht mehr in die Arbeit, überhaupt nicht mehr unter die Menschen gegangen und hatte sein wunderliches Treiben begonnen. Dann fiel der Tagelöhnerin noch etwas ein.

Als die Bräutlichen und der Zahlmeister verhaftet worden waren, hatte Lipp eine ganz auffallende Freude darüber gezeigt. „Gott Lob und Dank! Gott Lob und Dank!“ rief er ein übers andere Mal handellässig, bis sie ihn enttäuscht zur Ruhe verwies.

„Schämen sollst Du Dich, Lipp, daß Du über so etwas Grausiges noch Freude zeigst!“

Aus der polnischen Presse.

Mit den Ausnahmegeetzen des Ministers Domnarowicz beschäftigt sich ein längerer Artikel der Wochenzeitung „Trybuna“ (Nr. 51 vom 24. Dezember), der in der Übersetzung der „Posener Freien Presse“ folgendermaßen lautet: „Ein polnischer Minister sieht mit verträumten Augen in die Vergangenheit, sucht für sich Vorbild und findet sie in den Methoden der Minister des Moskauer Zarentums. Mit Bewunderung und Schrecken erfahren wir, daß sich ein Minister der polnischen Republik Stolyhin zum Muster nimmt und sein Schüler sein will. Und dieses „berühmte“ Strafgesetzbuch, das sich mit so blutigen Lettern in die Annalen der Geschichte Bolens eingeschrieben hat, das so viele Tausende der besten Polen an den Galgen brachte, so viele Zehntausende in die Verbannung trieb in die Gefängnisse sperrte und in Sibirien anstaltete — das wie die Sense einer bösen Gottheit durch so viele Jahre die schmutzige Wüste des polnischen Volkes niedermähte — ist heute für einen polnischen Minister „zu mild“. Dieser polnische Minister ist ein Mensch, der in die Zeiten des zaristischen Rußlands und seiner Herrschaft in Polen verurteilt, sich nicht damit abfinden kann, daß heute Freiheit herrschen soll, mochemals „die Ausnahmezustände in Polen eine ständige und normale Erscheinung waren.“ Er will in die Fußstapfen seines Meisters treten; er wünscht, daß die Ausnahmezustände auch weiterhin „eine ständige und normale Erscheinung“ bleiben. Es ist an der Zeit, die Frage zu stellen: Was ist Polen? Ist es nicht zufällig ein Herrenhaus? Eins von beiden: entweder hat das polnische Volk infolge der langjährigen Unruhe der Verfassung verloren und sich in den Gefängniszellen der Ausnahmezustände wohl oder ist es nach der langen Unfreiheit in einen Zustand solcher Erregung verfallen, daß es irrsinnigen Menschen geistiger Minister zu sein? Ich behaupte mit aller Entschiedenheit, daß die Ansichten des Herrn Domnarowicz, die in den Spalten des „Trybuna“ erschienen, nur im Kopie eines geisteskranken Menschen entziehen konnten. Wie denn? Für diesen Menschen ist das frühere russische Strafgesetzbuch nicht ausreichend, nicht ausreichend das durch den Abg. Sobolewski eingebrachte, mit der Todesstrafe drohende Gesetz? Er will Ausnahmegeetze haben, die die Verfassung an den Nagel hängen da er anders nicht regieren kann, ebenso wie auch Plehwe, Stolyhin, Skellon und Engelstschew nicht anders regieren konnten. Warum? Weil er die „bolschewistische“ Propaganda fürchtet. Guter Gott! Diese Propaganda grassiert in ganz Europa und niemand ruft nach Ausnahmezuständen. Man muß entweder geisteskrank oder ein sehr beschränkter Mensch sein, um ganz Polen dem Übermut des Eigenwillens, der Gewalt und der Rechtlosigkeit der Polizei auszuliefern, und darin die einzige Rettung und Erlösung vom „Bolschewismus“ zu sehen. Würdiger Schüler Stolyhins! Die Geschichte wird einst ihr Urteil dahin abgeben, daß Stolyhin der eigentliche Urheber des „Bolschewismus“ in Rußland war. Seine Methoden sind heute die Methoden der „Bolschewisten“ geworden und die ehemaligen Mitglieder der zaristischen Ochrana stellen heute das Material für die „Bolschewisten“. Dieser „Bolschewismus“, der sich im Blute des russischen Volkes bade, der mit irrsinniger Wut die russische Intelligenz austrottet, der die Sozialrevolutionäre und Menschewiki verfolgt und sich gleichzeitig mit den Kapitalisten der ganzen Welt anbetet, der Rußland — heute einem Friedhof gleich — verkauft, und das gequälte russische Volk in die furchtbare Sklaverei dieser unerfährlichen Vampire menschlicher Arbeit verkauft — soll in Polen Anhänger haben? Freie Scherz! Das Gold fließt und die begabtesten Agitatoren aus Rußland — rüchlich, ... Aber es fließt aus Rußland auch eine andere Welle — die Welle der Rückwanderer. Sie bringt nach Polen wahre Nachrichten über den „Bolschewismus“, da sie aus überstandenen eigenen Leiden und Erlebnissen stammen. Mit aller Entschiedenheit und im vollen Bewußtsein der geäußerten Worte behaupte ich, daß lediglich solche Herren wie Domnarowicz den Boden für die Agitation bolschewistischer Agenten vorbereiten und lebenskräftig erhalten. Ohne ihre Beihilfe würde die ganze Agitation nicht den geringsten Anfang und Erfolg haben. Herr Domnarowicz erinnert mich an einen Zerkowitzer, der die starken Schläfen öffnet und gleichzeitig aus Leibeskräften schreit: „Sand, Sand geht her, sonst wird das Wasser alles überfluten und mit fortreißen.“ Der gegenwärtige Sejm ist wirklich tief gesunken, wenn er ruhig zusieht, wie ein Mensch, dessen Vorbild Stolyhin ist, in Polen einen Ministerposten einnimmt. Stolyhin liebte es, Aphorismen anzuwenden, wie z. B.: „Erst die Verurteilung, dann die Reformen.“ — aber selbst er hatte nicht den Mut auszusprechen: „Das russische Strafgesetzbuch ist zu mild“, denn er wollte, trotz allem als intelligenter und ernster Mensch gelten. Diese Worte sprach der Mund eines polnischen Ministers aus. Die polnische Wirklichkeit verwandelt sich aus den Träumen polnischer Freiheitskämpfer in eine blutige furchtbare Ironie.

Gott, lieber Gott! Haben alle diejenigen, die in den „berühmten“ §§ 99—137 das Symbol des Zerkowitzers sahen, für die diese Paragraphen Marterinstrumente waren, die ihr junges schönes Leben verbrachten und zerschmettert haben, sie geglaubt, daß sich im unabhängigen Polen ein Minister finden werde, der mit stumpfen Nägeln erklärt, daß dieses Strafgesetzbuch „zu mild“ ist? Und gleichzeitig wundern sich diese Männer, daß sich in ihnen denen, die um Polen und nicht um eine finstere Karikatur des Stolyhinschen Rußlands kämpfen, Entrüstung und Wut erhebt und daß sie unwillkürlich die Häute ballen. Die Herren Domnarowicz werden

Das Geheimnis vom Bräutnerhof.

Roman von Erich Ebenstein.

(Uebersetzung 1918 durch Greiner & Comp., Berlin W. 30).

(25. Fortsetzung.)

(Nachdruck unterliegt.)

Als er in seinem Verschlag verschwunden war, drängte sich die Frau dicht an ihren Mann heran und flüsterte erregt: „Na, was habe ich gesagt? Einen ganzen Schüppel Geldscheine hat er drin in Fellen eingewickelt. Lauter Zwanzigkronennoten und Hunderte! Und jetzt weiß ich auch, woher er sie hat! Jakob — der hat den alten Bräutner umgebracht!“

Der Mann prallte zurück.

„Aber Lipp — wird doch nicht sein? Nein, nein — so was —“

„Er hat's getan, sag ich Dir! Und jetzt mach', daß Du es anzeigst, sonst kommen wir auch noch hinein wegen Mitschuld und Hehlerei!“

Mit zitternden Händen riß sie den Wetterkragen vom Türnagel, gab ihm dem Mann und stülpte ihm den Filzhut auf.

„Gehe er recht zur Besinnung kommen konnte, stand er draußen vor der Hütte.“

„Und ei! Dich, Jakob!“ zischte sie ihm noch zu. „Ich werde mich ja zu Tode fürchten so allein mit dem Worbuben!“

Da schritt er hastig vorwärts in die Nacht hinein.

X.

Tiefe Stille lag über der armseligen Tagelöhnerhütte. Nur der Vach murmelte, eilig durch die Dunkelheit dahinschießend, und aus dem Verschlag tönte das Schnarchen des Knochen-Lipp.

„Ich freu' mich halt!“ antwortete er boshaft grinsend.

„So! Warum freust Du Dich denn darüber?“

Da glotzte er sie dumm an und murmelte dann tückisch:

„Na, weil unsereins jetzt halt in Ruhe leben kann.“

Damals war der erste Verdacht in ihr aufgeflacht.

Aber sie wagte bis heute nicht, ihn auszusprechen. Doch jetzt —

Ein Geräusch draußen ließ sie aufhorchen.

„Lipp!“ hatte die Stimme ihres Mannes halllaut gerufen. Sie eilte hinaus.

„Ja — da bin ich. Gottlob, daß Du wieder da bist!“

„Und —“

„St! Ist er noch drin?“

„Ja. Er schläft wie ein Sack.“

„Sie sind da, um ihn...“ Er blinzelte um. Da sah

die Steinerin erst, daß hinter ihm zwei Gendarmen unter der Führung Herrn Weiblins standen.

Was nun geschah, geschah sehr rasch. Die Hütte wurde umstellt, der Postenführer Weiblin trat in den Verschlag, weckte den Knochen-Lipp und beorderte ihn zugleich der Stiefel, die diesem, in Stroh gewickelt, als Kopfstützen dienten hatten.

Anfangs war Lipp gar nicht erschrocken, sondern rief sich nur verschlafen die Augen und blinzelte Weiblin erstaunt an.

Als er aber seine Stiefel in dessen Hand erblickte, wollte er sich wie ein Tiger darauf stürzen.

„Halt!“ sagte Weiblin gelassen und gab den Gendarmen einen Wink, Lipp zu halten.

„Erst will ich sehen, was drin ist!“

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige!

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Leni mit dem Landwirt Herrn Fritz Radwan, z. Zt. Gwiądzowo, gebe ich hierdurch bekannt

Frau Toni Tessmar.

Ossowo, im Januar 1922.

p. Szamotulę.

[2581]

Wegenersche Frauenschule mit Internat.

Das 2. Tezial beginnt am 10. Januar. Anmeldungen nimmt noch entgegen. [4521]
Poznań, Waly Jagielly 1/2. H. Wegener, Direktorin.

Privat-Handelschule. Neue Kurse v. 4. Januar 1922 ab.

Buchführung, Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, Handelsbetriebslehre, Wechsel- u. Schecklehre, Nationalökonomie, Wirtschaftsgeographie, Deutsch, Polnisch, Esperanto usw. [4135]
Sprechzeit des Schulleiters, von 2-3 und ausnahmsweise von 7-8 Uhr.
Schulhaus im Zentrum der Stadt.

Die Dr. Peiser'sche Klinik haben übernommen:

Dr. H. Cetkowski

bisher I. Assistenzarzt der Posener Orthopädischen Anstalt

Spezialarzt für orthopädische Chirurgie.

Dr. S. Glabisz

früher I. Assistenzarzt der Professor Brieger'schen Ohrenklinik in Breslau

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten

Die Klinik ist vollkommen renoviert u. besitzt sämtliche Vorrichtungen zur Ausübung der operativen, elektrischen und medicomechanischen Behandlung. — Röntgen. — Fabrikation orthopädischer Apparate.

Posener Tiefbrunnen-Baugesell.
und Pumpenfabrik, Poznań,
Traugutta 6, Tel. 1568, liefert erstklassige Arbeiten.

Achtung Optanten!

Suche für zahlungs- fähige Käufer Landwirtschaften jeder Größe, Haus- grundstücke, Kleinrenten, Gärten, Geschäfte, unternehmen jeglicher Art. Ge- nauer Offerten erbitte

M. Maserak, Kommissions-Gesellschaft.
Poznań, Stary Rynek 44 [4517]

Möbel, elegantes Herren- zimmer, Schlafzimmer u. Schlafzimmer

billig zu verkaufen

Grzybowski, Skryta 13

an der Malejki. — Telefon 2680.

Braunkohle

geeignet für Industriezwecke wie: Dampfessel, Lokomotiven, Brennerien, Ziegeleien usw. liefert billigst waggonweise

Kopalnia węgla brunatnego Wielka Kozia, powiat Kępno.
Bestreter offeriert gesucht. [4531]

Offeriere prima Mazzos,
täglich frisch. Bei sofortiger Bestellung in jedem Quantum abzugeben. [452]

Willy Glassmann,

Mazzosfabrik mit elektrischem Betrieb, Wronki.

4498] Habe

1 Waggon Flaschen,
Flaschen-Schutt und Glasbruch gegen Höchstgebot sofort zu ver- kaufen. **Heinrich Steinel, Kępno.**

Zeitungs-Bestellzettel f. Postabonnement.

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Parte)

für Monat Januar 1922

durch die Post zum Preise von M. 275. — zuzüglich Zustellgebühr.

Name

Wohnort

Strasse

Dienstag, den 24. Januar 1922, in allen Räumen des Zoologischen Gartens:

Deutscher Maskenball

Künstlerische Ausstattung.

Einlasskarten sind bei Adolf Gumnior (Zigarrengeschäft), sw. Marcin 44, Ecke ul. Gwarna (St. Martinstr., Ecke Viktoriast.) zu haben.

Darbietungen hervor- ragender Künstler.

Mein erstklassiges Magazin für Damen- und Herren-Garderobe

habe ich von Berlin nach

Poznań, Polna 2"

verlegt und erlaube mir dasselbe bestens zu empfehlen.

Ein reiches Lager der verschiedensten Stoffe, auch garantiert englischer, stets vorhanden. Auf Wunsch bin ich bereit, auch bei auswärtigen Herrschaften mit den neuesten Proben und Journalen persönlich zu erscheinen. [4530]

B. Jankowski, Polna 2II.

Am 9. Januar 1922, vormittags 11 Uhr findet

große Auktion

von Baugeräten, Geschirren, Arbeitswagen usw. statt. [4527]

A. Unglaube, Jarocin.

Für seine Nähseiderei suche sofort

Zuschneider oder Meister,

welcher mitarbeitend und etwas Kapital besitzt, damit er später das Geschäft übernehmen kann. Meldungen an [4526]

Hans Schlenga, St. Gylau.

Laden gesucht

recht lang und mit Nebenräumen, am liebsten noch 1. Stock, in der Oberstadt von altem eingeführten deutschen Geschäft, welches hierbleiben will, per 1. 4. 1922 oder früher. Beteiligung am evtl. Umbau nicht ausgeschlossen. Off. u. L. R. 4535 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ausgabestellen des „Posener Tageblatts“

Innere Stadt:

Ulica Wjazdowa (Am Berl. Tor) 8: **Eugl. Vereinsbuchhdlg.**

Ulica Wjazdowa (Am Berliner Tor) 10: **Stofschel.**

Plac Sw. Krzyżski (Petriplatz) 3: **Schubert.**

Ulica Surzelecka (Schützenstr.) 28: **Piojda.**

Waly Jagielly (Karmeliterwall) 2a: **Daerwald.**

Rybaki (Fischerstr.) 10: **Wendland.**

Plac Sapieżyński (Sapieżaplatz) 7: **Bienkowski.**

Sw. Wojciech (St. Adalbertstr.) 2: **Czarny.**

Ulica Wodna (Wasserstr.) 5: **Manke.**

Ulica Wielka (Breite Strasse) 28: **Blaszczyk.**

Wolnica (Bronner Platz) 4/5: **Podolski.**

Stary Rynek (Alter Markt) 45: **Goldenberg.**

Ulica Wroniecka (Bronner Strasse) 4: **Wronter.**

Ulica Mokra (Nasse Gasse) 1: **Zeppner.**

Ulica Żydowska (Michael Herjstr.) 11: **Bergel.**

Ulica Flisacza (Schifferstr.) 17: **Jendruski.**

Sw. Marcin (St. Martinstr.) 33: **Hoffmann.**

Sw. Marcin (St. Martinstr.) 44: **Gumnior.**

Ulica Sew. Mielżyńskiego (Sittoristr.) 22: **Aganomicz.**

Plac Nowomiejski (Königsplatz) 9: **Malachowski.**

Plac Rycki (Ritterstr.) 33: **Orgasta.**

Ulica Działynskich (Rammannstr.) 1: **Gilewski.**

Ulica Działynskich (Rammannstr.) 6/7: **Szeląg.**

Aleje Marcinkowskiego (Wilhelmstr.) 25: **Grubert.**

Ulica Wrocławska (Breslauer Str.) 4: **Schleg.**

Ulica Pocztowa (Friedrichstr.) 22: **Reichelt.**

Wielkie Garbary (Gr. Gerberstr.) 34: **Anders.**

Chwaliszewo (Wallischei) 6: **Brabänder.**

Czwaliszewo (Wallischei) 73: **Winkler.**

Fertig:

Ulica Grunwaldzka (Eugl.-Bfstr.) 25: **Szynter.**

Ulica Forteczna (Festungsstr.) 41: **Kaczor.**

Ulica Jabrowskiego (Gr. Berl. Str.) 9/11: **Dziuszewski.**

Ulica Kraszewskiego (Bernhardstr.) 9a: **Baensch.**

Ulica Szamarzewskiego (Karl-Wilh.-Str.) 24: **Müller.**

Ulica Szamarzewskiego (Karl-Wilh.-Str.) 8: **Selzer.**

Ulica Szamarzewskiego (Karl-Wilh.-Str.) 22: **Oronof.**
Ulica Patrona Jackowskiego (Kollendorferstr.) 30: **Adamczaj.**
Ulica Poznańska (Posener Str.) 25: **Thiel.**
Ulica Poznańska (Posener Str.) 52: **Gorna.**

St. Lazarus:

Ulica Niegolewskich (Augustastr.) 7: **Smigaj.**

Ulica Głogowska (Glogauer Str.) 76: **Adamczewski.**

Ulica Głogowska (Glogauer Str.) 101: **Schleg.**

Ulica Wyspiańskiego (Hardenbergstr.) 5: **Blaszczyk.**

Ulica Sniadeckich (Herderstr.) 1: **Roman Zygluski.**

Ulica Kanakowa (Kanalstr.) 4: **Olejni.**

Ulica Maleckiego (Brinzenstr.) 24: **Rofinski.**

Ulica Maleckiego (Brinzenstr.) 25: **Walczak.**

Ulica Maleckiego (Brinzenstr.) 31: **Pleisner.**

Ulica Matejki (Neue Gartenstr.) 11: **Stajewski.**

Ulica Matejki (Neue Gartenstr.) 66: **Cedworowski.**

Ulica Kolejowa (Bahnhofstr.) 43: **Urbanat.**

W. i. d. a:

Ulica Poplińskich (Am Rosenpark) 5a: **Cewicki.**

Wierzbice (Wierzbice) 5: **Freund.**

Wierzbice (Wierzbice) 16: **Szajewski.**

Ulica sw. Czesława (Capovist.) 9: **Contad.**

Ulica sw. Czesława (Capovist.) 1: **Pohl.**

Ulica Gen. Prądzyńskiego (Gneisenaustr.) 47: **Nagler.**

Ulica Gen. Prądzyńskiego (Gneisenaustr.) 56: **Tasiencki.**

Ulica Zupańskiego (Hofentloferstr.) 6a: **Riedel.**

Górna Wilda (Kronprinzentr.) 54: **Anders.**

Górna Wilda (Kronprinzentr.) 94: **Rühne.**

Górna Wilda (Kronprinzentr.) 117: **Dyjska.**

Ulica Przemysłowa (Margaretenstr.) 34: **Wojasni.**

Ulica Przemysłowa (Margaretenstr.) 37: **Kowicki.**

Ulica Rożana (Rosenstr.) 5: **Wieprzył.**

Der Bezugspreis für das „Posener Tageblatt“ beträgt bei den Ausgabestellen für Januar 260. — M.

Bestellungen werden in allen vorstehenden Ausgabestellen entgegengenommen sowie in der Hauptgeschäftsstelle Poznań 23 Ul. Zwierzyniecka (Ziergartenstr.) 6.

Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts“.

Spielplan des „TEATR WIELKI“ m. Poznania

Dienstag, den 3. 1. 22 um 7 Uhr: „Walfüre“, Musikdrama von H. Wagner. Kapellmeister: Hr. Adam Dolski.
Mittwoch, den 4. 1. 22 um 7 1/2 Uhr: „Aida“, Gastspiel des Herrn H. F. Majerski (Madames).
Freitag, den 6. 1. 22 um 8 Uhr nachm.: „Der Barbier von Sevilla“, Oper von Rossini.
Freitag, den 6. 1. 22 um 7 1/2 Uhr abds.: „Tosca“, Oper von Puccini.

Heiratsgeuch.

Suche für meine Freundin, 32 J. alt, von gutem Ruf, mit gut. Bäckerei- u. Möbelausstatt. u. grös. Vermög., jedoch mit ein. Mädch. v. 8 J. einen Mann in pass. Alter; besserer Standes. od. Geschäftsmann mit gut. Charakter bevorzugt. Witw. m. Kind nicht ausgeschlossen. Gef. zu Off. u. L. R. 4497 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

PALACOWY Teatr

plac Wolności Nr. 6.

Irrende Seelen.

Heute 2. Teil.

Asta [4510]

Nie sen

in der Hauptrolle.

Verein deutscher Sänger.

Donnerstag, d. 5. 1. 22, abends 8 1/2 Uhr pünktl. Übungsst. im Vereinsh.

Vandervort Junge, 32 J. alt, von gutem Ruf und in sicherer Position sucht die Bekanntschaft einer jung. hübschen Witwens- u. Tochter zum

Heirat.

Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Gef. Zuschriften mit u. d. d. z. u. r. d. e. f. e. n. d. e. n. t. u. n. t. e. r. J. B. 4523 an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Gut möbl. Zimmer

in Lazarus für Damen oder Herren vom 1. Jan. ab. Gef. Off. u. L. R. 4533 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten

Ankäufer a. Beklämte

in einer Stadt mit höheren Schulen sofort zu verkaufen. Ana. u. „Bäckerei-Grundst.“ 4534 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten

Bäckerei-Grundst.

in einer Stadt mit höheren Schulen sofort zu verkaufen. Ana. u. „Bäckerei-Grundst.“ 4534 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten

Schmiedegrundst.

mit 13 Hekt. Land zu verkaufen. Ang. u. L. R. 4533 an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten

Achtung!

Gelegenheitslauf!

Eine Schuhmacherei mit 26 Paar neuen samt. Handwerkszeug eine gute Steppmaschine nebst 25. 1. zum Verkauf. Der Preis ist 90000 M. Ernste Käufer werden gebeten Off. u. L. R. 4532 an d. Geschäftsst. d. Bl. niederzuliegen.

Schuldverleihen

in allen Abmessungen für Schmal- u. Normal- pur preiswert prompt vom Lager lieferbar. **Smolchewer & Co., T. S. o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 31b.**

Grauen Haar en

gibt die Naturfarbe unter Garantie wieder

„Axela“

Haar-Regenerator

Flasche 150 Mk. bei J. Gadebusch, Poznań, Nowa ul. 7 od. „Axela“ G. m. b. H. Berlin N. 4, Schrodterstr. 1.

Walerleinen

zu verkaufen. Angebote mit Preisangabe pro qm u. B. C. 4529 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Geldschrank

einzigiger (S. A. N. an) Zinkbadewanne u. Geige von Ja. obus Steiner 1701 sofort zu verkaufen. Offer an unter E. A. 4526 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.